

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 76 (2009)

**Nachruf:** Dr. Alfred Guido Roth 1913-2007  
**Autor:** Schibler, Heinz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

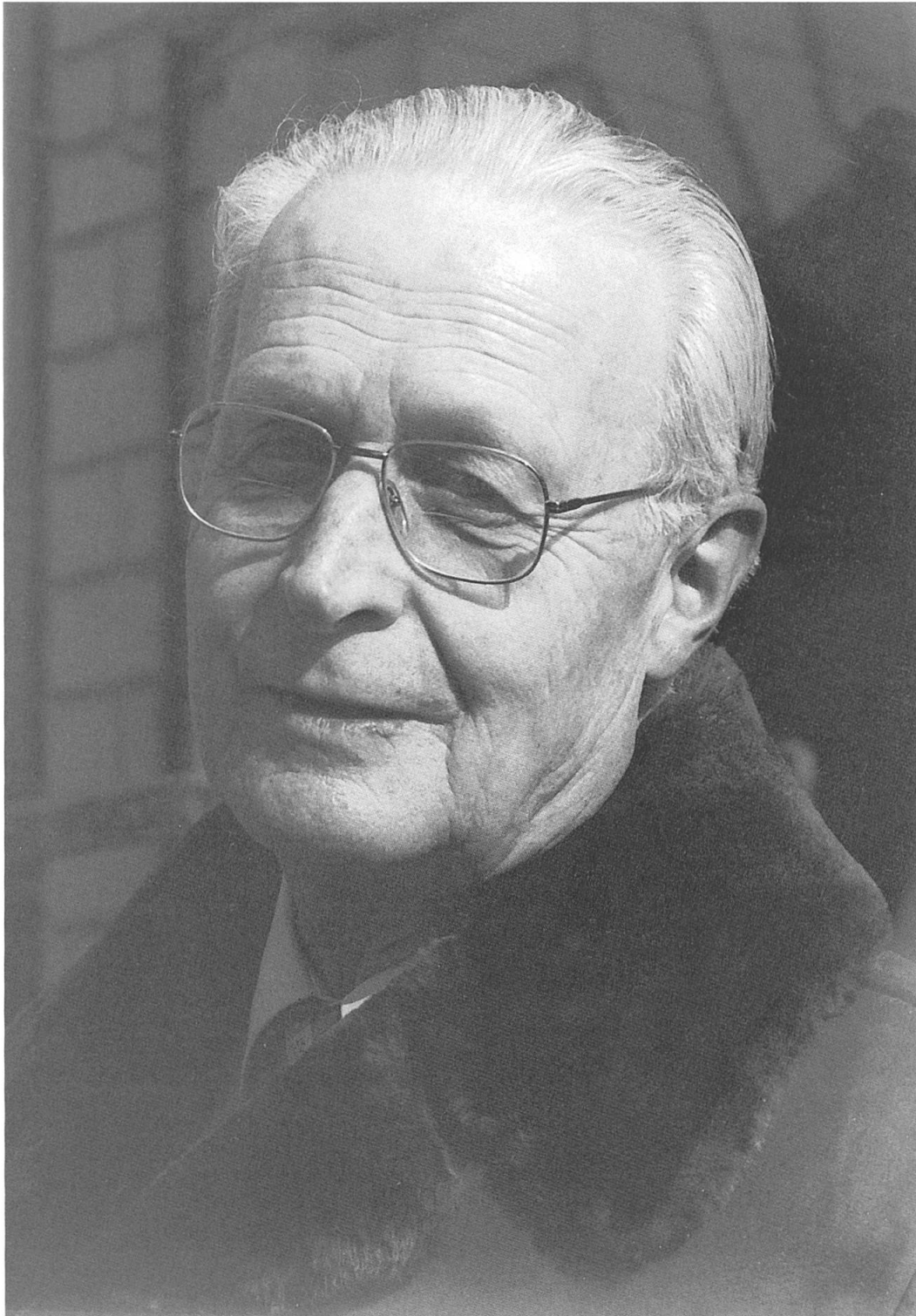
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

† Dr. Alfred Guido Roth 1913–2007

Heinz Schibler



Mit Alfred Guido Roth ist eine Persönlichkeit abgerufen worden, welche jahrzehntelang im kulturellen Leben von Stadt und Region Burgdorf eine herausragende Rolle gespielt hat. Mit seinen umfassenden, vielseitigen Kenntnissen und mit seinem bis zuletzt wachen und kritischen Geist hat er sein Leben lang unzähligen Institutionen wertvollste Dienste geleistet. Rund 200 Publikationen zu wirtschafts-, kunst- und kulturgeschichtlichen Themen, zu Milchwirtschaft und Käse, zeugen von seiner literarischen Tätigkeit.

Als Sohn des hiesigen Käsehändlers Guido Roth und der Greti Scheitlin am Rosenweg geboren, ist er im Kreise seiner fünf Geschwister und drei Halbschwwestern in der von Stadtbaumeister Roller erbauten Villa am Kreuzgraben aufgewachsen. Der Verlust seines Vaters, als er 14 Jahre alt war, hat ihn stark geprägt. Darin gründete die tiefe Verpflichtung gegenüber der Familie, den Vorfahren, dem ererbten Gut im weitesten Sinn, seine Bindung an die Tradition. Die wichtigsten Förderer fand er in seiner Stiefgrossmutter Elise Roth und in Pfarrer Hämmerli von Heimiswil. Am Gymnasium, das er 1932 mit der Maturität abschloss, fand er in der Bertholdia einen anregenden Freundeskreis. Sein Verbindungsname Tycho kommt nicht von ungefähr: er weist auf den Dänen Tycho Brahe hin, der als Hofastronom von Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen wurde, wo übrigens Joh. Kepler sein Gehilfe war.

Der junge Mann immatrikulierte sich an der Berner Universität, wo er die Fächer Kunstgeschichte, deutsche Literatur, neuere Geschichte, aber auch Astronomie belegte. Schon diese Wahl zeigt, wie früh Alfred Roth bestrebt war, sich eine breit gefächerte wissenschaftliche Grundlage anzueignen. Nach weiteren Studien, auch in Philosophie, an den Universitäten von Heidelberg, München und Berlin kehrte er nach Bern zurück, wo inzwischen Professor Hans Robert Hahnloser den Lehrstuhl für Kunstgeschichte übernommen hatte. Anlässlich eines längeren Rom-Aufenthalts im Sommer 1938 erschlossen sich dem Doktoranden die Schätze der Vatikanischen Bibliothek. Als er im Chapf bei Eggwil, eingemietet im Stöckli eines Bauernhofs mit schöner Aussicht übers Emmental, an seiner Dissertation arbeitete, gaben die Sturmglocken der Eggwiler Kirche Kunde von der allgemeinen Mobilmachung der Schweizer Armee. In der ersten dienstfreien Zeit schrieb er seine Doktorarbeit zu Ende und 1940 schloss er seine Studien als Dr. phil. mit dem Prädikat «summa cum laude» ab. Seine Dissertation über die Gestirne in der Landschaftsmalerei des Abendlandes griff ein Thema auf, das vorher kaum behandelt worden war.

Schon als Student hatte er sich als Mitglied des Verwaltungsrats mit dem Käseexportgeschäft der Familie befasst. Nun trat er 1940 als Lehrling in das Unternehmen ein und führte es nach einer Zeit der Einarbeitung während Jahrzehnten mit seinem Bruder Max, später mit seinem ältesten Sohn Ernst. Zur Feier des 100-jährigen Bestehens der Firma verfasste er 1948 eine Jubiläumsschrift, in der er deren Werdegang in den geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhang stellte und damit eine Chronik der ganzen Branche schuf. Er verblieb bis 1993 in der Firmenleitung. Die militärische Ausbildung und Karriere mit vielen hundert Tagen Aktivdienst an der Juragrenze prägten ihn ebenfalls. Als Kavallerist stieg er bis zum Major der Leichten Truppen auf. Körperliche Ertüchtigung, vor allem aber das Wohlergehen seines Pferdes, der Pferde überhaupt, waren ihm innerstes Anliegen. Aus Sorge um sie akzeptierte er die Abschaffung der Kavallerie, weil er für das Pferd im modernen Krieg keinen Platz mehr sah. Die Aufgabe als Nachrichtenoffizier nahm er sehr ernst und Nachrichtenbeschaffung auch ausserhalb des Dienstes war ihm stets Verpflichtung; dies auch im Rahmen seiner kaufmännischen Tätigkeit: Auf vielen Geschäftsreisen war er immer wieder in diesem Bereich aktiv – stets waren diese aber auch kulturhistorische Studienreisen, sei es für sich allein oder dass er seine Familie daran teilhaben liess.

Der 1940 geschlossenen Ehe mit Elisabeth Lauterburg entsprossen zwei Töchter und drei Söhne. Ihnen und den elf Enkeln war er ein gütiger, aber auch prägender Vater und Grossvater; ihnen allen und auch den vier Urenkeln widmete er sich intensiv. Bis in die jüngste Zeit suchten sie und viele Kulturschaffende seine Informationen und seinen Rat, mussten sich dann aber auch mit seinen persönlichen Ansichten auseinandersetzen.

Stets bestrebt, den Dingen auf den Grund zu gehen, präzise in Analyse und Aussage und ausgestattet mit profunden Kenntnissen in praktisch allen Wissensgebieten, war es für den Gesprächspartner nicht leicht, mit ihm Schritt zu halten und eine eigene Meinung zu vertreten.

Für das Engagement in der Öffentlichkeit fand er Vorbilder bei seinen Vorfahren. Er folgte diesem Erbe nach dem Aktivdienst in grossem Umfang, was er nur dank einem rigorosen Zeitmanagement schaffen konnte. 1945 wurde er Mitglied des Burgerrats, wo er in vielen verschiedenen Sparten mitwirkte: Als Präsident der Archivkommission, beim Umbau und Schmuck von Stadthaus und Sommerhaus, in der Finanz-, Forst- und Domänenkommission, von 1962 bis 1969 als Burgerratspräsident. Seit 1945 bis gegen 2000 arbeitete er in den Gremien des regionalen und kantonalen Handels-



Im November 1999 tritt die zwölf Jahre vorher gegründete ROTH-Stiftung erstmals an die Öffentlichkeit. Ihr Gründer Alfred G. Roth führt in die Ausstellung im Schlossmuseum ein

und Industrievereins intensiv mit und verfasste 1960 die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Sektion Burgdorf als umfassenden, wichtigen Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Region. 1981 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Kollegen beriefen ihn in die Leitung verschiedener Firmen, deren Geschicke er teilweise als Präsident massgebend beeinflusste. Als Mitglied etlicher Kommissionen der Milchwirtschaft und der landwirtschaftlichen Behörden versuchte er stets, die vom Tagesgeschehen und von Eigeninteressen eingeschränkte Sicht auf grundlegende Prinzipien zurückzuführen, was gelegentlich auf Ablehnung stiess. Schon 1941 hatte er aufgrund von Gesprächen und der Beschäftigung mit den Ideen des Genfer Wirtschaftsprofessors Wilhelm Röpke ein Memorandum ausgearbeitet, das Bestrebungen der nachkriegszeitlichen Gesetzgebung für die Landwirtschaft und zum bäuerlichen Bodenrecht um Jahre vorwegnahm. Information und Kommunikation waren ihm Verpflichtung, die er in den Verbänden oft an vorderster Front wahrnahm. Für die Schweiz. Käseunion AG verfasste er 1993 in diesem Zusammenhang das grundlegende Werk über den Sbrinkkäse.

Jahrzehntelang arbeitete er auch in Planungs- und Baukommissionen von Stadt, Region und Kanton mit. Kompetent und mit klarer Sicht vertrat er auch hier seine Anliegen.

Grosse Verdienste erwarb sich der Verstorbene durch seinen Einsatz in kulturellen Organisationen im engeren Sinn. So gehörte er dem Vorstand des Rittersaalvereins an und wurde 1991 dessen Ehrenmitglied. Am Herzen lag ihm auch die Ethnographische Sammlung (früher am Kirchbühl, jetzt im Schloss untergebracht); ihr Gründungstifter Henri Schiffmann war sein Onkel. Lange Zeit präsidierte er die betreffende Fachkommission. Gefragt war seine Mitarbeit auch in der Volkswirtschaftskammer Emmental, in der Stiftung Kunst auf dem Lande, aber vor allem im Heimatschutz, dessen Ehrenmitglied er 1972 wurde. Die Verschandelung der bäuerlichen Bauten durch Silos und die Verunstaltung der Landschaft durch lieblose neue Landwirtschaftsbauten in der Nachkriegszeit bedrückten ihn derart, dass er 1972 eine Abschlussklasse des Kantonalen Technikums Modelle für den modernen Bauernhof ausarbeiten und bekannt machen liess. Nachdem er vorher schon im Vorstand mitgearbeitet hatte, präsidierte er von 1966 bis 1970 die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte.

Auf seine Mitarbeit durfte auch unser Burgdorfer Jahrbuch zählen – und wie! Abgesehen davon, dass er bis zu seinem Tode der früheren Schriftleitung und dem heutigen Vorstand angehörte, hat er seit 1946 regelmässig Beiträge geschrieben, der letzte datiert vom Jahrbuch 1997. Insgesamt sind es deren 25 gewesen; im Vordergrund stehen natürlich kunsthistorische Themen und Persönlichkeiten aus Stadt und Region Burgdorf sowie dem ganzen Emmental. Einen geselligen und anregenden Ausgleich zum arbeitsreichen Alltag brachte die Mitgliedschaft im Rotary-Club Burgdorf. Seine über Jahrzehnte angelegte, reiche Sammlung von Dokumentationen und Kunstwerken hat er 1986 in einer öffentlichen Stiftung, der ROTH-Stiftung zu Kultur und Geschichte Burgdorfs und des Emmentals, zusammengefasst. Diese erstreckt ihre Tätigkeit auf Ausstellungen, Publikationen, Beratung und eigene Forschung. Nun wird die Initiative des Stifters als «spiritus rector» fehlen; die Stiftung wird auf die Unterstützung kulturell interessierter Kreise angewiesen sein, um dem Vermächtnis auch in Zukunft gerecht zu werden.

Wenn es nach einem Bibelwort zuweilen heisst, der Prophet gelte nichts in seinem Vaterlande, so ist dies für Alfred Roth nicht zutreffend. Sein unermüdliches Wirken ist 1984 vom Gemeinderat mit dem Kulturpreis der Stadt Burgdorf gewürdigt worden und zum 90. Geburtstag hat ihn seine Vater-

stadt mit der erstmaligen Vergabe ihrer Ehrenmedaille ausgezeichnet, eine Ehrung für ein Lebenswerk, das der Bewahrung und Förderung menschlicher Werte in Stadt und Region gewidmet war. 1993 verlieh ihm der Historische Verein des Kantons Bern die Justinger-Medaille.

An der von viel Musik umrahmten eindrücklichen Trauerfeier in der Stadtkirche umriss Professor Hans Rudolf Sennhauser in seiner Ansprache Wesen und Wirken des Verstorbenen mit folgendem treffenden Bild: «Tradition bestimmte den Lebensstil Alfred Roths. Der Wissenschaftler und der Kaufmann, der homo politicus und der musische Mensch als Komponenten sind in seiner reichen Persönlichkeit so glücklich vereint wie im Idealbild des Landjunkers früherer Zeiten.»

Wer das Glück hatte, Alfred Guido Roth näher zu kennen, hat dem nichts beizufügen.